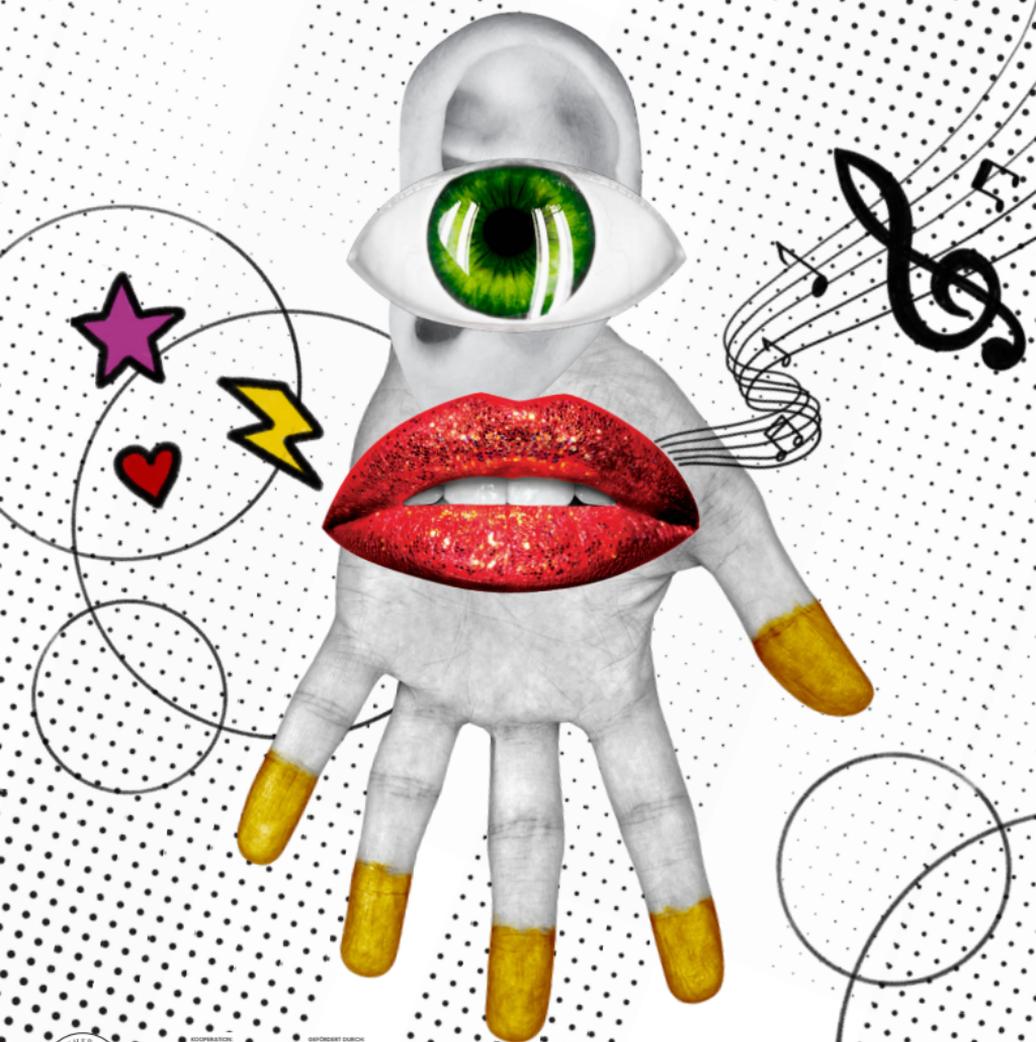


SPOT AN FÜR
DEAF
Performance



SPONSORSTICHTUNG DURCH

FONDS
SOZIOKULTUR

Fachtagung

„Spot an für Deaf Performance“

4. September 2021



 Spot an für Deaf Performance



Wir danken der Förderung durch:



www.fonds-soziokultur.de

Kooperation:



www.pop-kultur.berlin

Inhaltsverzeichnis

Seite 6	Grußwort von Elisabeth Kaufmann
Seite 10	Grußwort von Pamela Schlewinski
Seite 12	Die Konzeption der Fachtagung
Seite 14	Programmablauf
Seite 16	Susanne Haupt
Seite 20	Andrea Schmetzstorff
Seite 22	Jari Pärigma
Seite 24	Juli af Klintberg
Seite 26	Olivier Schetrit
Seite 28	Teilnehmer*innen der Talkrunde
Seite 34	Christina Schönfeld
Seite 36	Jan Kress
Seite 38	Ein herzliches Dankeschön
Seite 40	Ein weiters Dankeschön

Grußworte zur Fachtagung

Grußwort von Elisabeth Kaufmann



Elisabeth Kaufmann

1. Vizepräsidentin
des deutschen Gehörlosen-Bundes

„Spot an für Deaf Performance, und zwar überall, auf allen Bühnen der Welt!!!“

Für mich hat dieser Satz eine ganz besondere Bedeutung. Warum? Eine ‚Deaf Performance‘ auf der Bühne zu sehen, das ist ganz und gar nicht selbstverständlich für uns, die Deaf Community. Wir kämpfen seit Jahren dafür, dass endlich dieser Augenblick kommt, bei dem es heißt: „Bühne frei und Spot an“ für taube Künstler*innen, die uns ihre Performance zeigen, ihre Interpretation von Musik, Gefühl und Bewegung.

Abraham Lincoln hat gesagt:

„Man hilft den Menschen nicht, wenn man für sie tut, was sie selbst tun können.“

Das Zitat passt sehr gut an dieser Stelle:

Wenn hörende Menschen Musik für Gehörlose umgesetzt haben bzw. umsetzen (etwa bei Auftritten hörender Dolmetscher*innen auf Musikbühnen), so geschah und geschieht dies aus ihrer Perspektive, der Perspektive hörender Menschen. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass die Wahrnehmung gehörloser Menschen von Musik eine andere ist und auf ihre eigene Art und Weise geschieht.

Deswegen wurde die Arbeitsgruppe „Musikperformance“ ins Leben gerufen:

Sie hat sich zur wichtigen Aufgabe gemacht, im Kulturbereich der Deaf Community die ‚Deaf Performance‘ voranzubringen, zu empowern. Und zwar so, dass taube Künstler*innen sich schließlich selbst entschließen, aufzutreten. anstatt wie bisher, in vorgegebenen Projekten mitzumachen, in denen ihnen zu wenig Entscheidungsbefugnis zuerkannt wird. Gibt man ihnen nicht ausreichend Mittel und Raum, bleibt ihnen der Weg in den Kulturbereich der Musik verschlossen.

Wir sehen Deaf Performer*innen nicht als Instrumente der Inklusionsvorstellungen der hörenden Gesellschaft. Sie sind selbstbewusste Akteure und suchen und finden gerade ihre Bühne(n). Es entstehen erste Kooperationen und Projekte, und die daraus resultierenden Auftritte können sich blicken lassen. Diese positive Entwicklung ist auch dem Team von Pop-Kultur Berlin zu verdanken. Ich bin dankbar für den Tag, an dem die Menschen von Pop Kultur auf mich zugegangen sind, um die Beweggründe der Deaf Community bezüglich des Musikdolmetschens zu verstehen und sich mit mir darüber auszutauschen.

Aber es ist Zeit, das Potenzial in der Gemeinschaft noch viel stärker wahrzunehmen und voranzubringen! Denn wenn man den Deaf Performer*innen mit ihren

fliegenden Händen bei den Interpretationen der Lieder zuschaut, sei es mit oder ohne Ton, dann reißt das mit! Deaf Performern*innen zuzuschauen ist wie ein Zauber, in dem sich Zeit und Raum durch die Anmut und Eleganz ihrer Gebärden auflöst. Emotionen und Musik gehören zusammen, denn Musik ist vor allem und in erster Linie eine Sprache des Gefühls.

Es soll kein Traum bleiben, dass alle Deaf Performer*innen die Weltbühnen erobern und sie ganz selbstverständlich bespielen.

Deswegen nun endlich:

*„Licht aus und Spot an für die Deaf Performer*innen!“*



Grußwort von Pamela Schlewinski



Pamela Schlewinski

Dramaturgie /

Produktion für Deaf Performance bei Pop-Kultur

Mich interessieren Produktionsprozesse und Menschen.

Wenn hörende und taube Akteuer*innen zusammen arbeiten, entstehen automatisch spannende Prozesse auf künstlerischer und menschlicher Ebene. Diese sind in Kulturbetrieben jedoch noch nicht präsent genug sind. Deswegen möchte ich jede Möglichkeit nutzen das zu ändern und Projekte zu fördern, die Hörende und taube Menschen verbinden.

Was sind die wichtigen Unterschiede in der Zusammenarbeit? Was sind die Herausforderungen und was lernen wir voneinander?

Gerade wenn es um Musik geht, stellt sich die Frage, wie man hier eine Verbindung zwischen Hörenden und Tauben herstellen kann. Nur durch Austausch können wir erfahren, wie diese Verbindung hergestellt werden kann. Und durch Erfahrung.

Die Zusammenarbeit an dem Musikvideo mit „JONU“ war sehr spannend und aufschlußreich. Das Ergebnis umso freudvoller. Wie also können wir die Zusammenarbeit vertiefen und uns verbinden, um noch mehr Menschen zu erreichen?

Die Konzeption der Fachtagung:

sich durch Musik, Lieder, Instrumente und Rhythmus zu Bewegungen des Körpers anregen zu lassen, ist eine angeborene Verhaltensweise des Menschen.

Das gilt auch für taube Performer, die sich in erster Linie vom Rhythmus einer Musik leiten lassen und sich durch die Lieder inspirieren lassen. Dies soll ein Thema für alle sein und die hörende Musikszene bereichern: Diskursive Live-Formate und performative Formate wie Gebärdensprachpoesie, Tanz, Slams, Gebärdenslieder, Inspiration usw. als belebender Beitrag zur Diskussionskultur in der Inklusionsgesellschaft, als Empowerment für taube Performer*innen, Role-Model für Gehörlose aller Altersklassen.



Das Ziel der Fachtagung ist es, die Verbindung der tauben Performer*innen von Musik und Empowerment zu behandeln, verstanden als die Möglichkeit des Sichtbarwerdens marginalisierter und relativ machtloser Gruppen der tauben Performer*innen in der Musikszene und am Musikmarkt. Es soll die Frage von Macht und Ausschluss in Musikkulturen und am Musikmarkt diskutiert werden. Von zentraler Bedeutung für den Diskurs um Empowerment der tauben Künstler*innen in der Musikszene ist unter anderem das kritische Bewusstsein für Ausgrenzung und Verletzbarkeit von marginalisierten Gruppen.

Es soll eine Kombination aus Erfahrungsaustausch, musikkünstlerischen Vorträgen und einer Talkrunde mit dem Titel „Licht aus und Spot an für Deaf Performance“ werden. Es soll gezeigt werden, dass die tauben Performer*innen viel stärker, größer und fähiger sind, als sie zu denken wagen, dass sie die Kraft haben sich zu ändern, um mehr Verantwortung und Empowerment zu erleben, um die Anderen und die Gesellschaft bereichern zu können.

Programmablauf

*für die Fachtagung
„Musikperformance“ am 4. Sept. 2021*



10:30 Uhr	Einlass mit Videoeinleitung über Deaf Performance	13:45 – 15:00 Uhr	Vortrag Jari Pärigma & Juli af Klintberg
11:00 Uhr	Begrüßung durch die Moderatoren	15:30 – 16:45 Uhr	Vortrag Olivier Schetrit
11:07 Uhr	Grußwort von Elisabeth Kaufmann, der 1. Vizepräsidentin des deutschen Gehörlosen-Bundes	17:00 – 17:10 Uhr	Video Popkultur
11:15 Uhr	Grußwort von Martin Zierold	17:15 – 18:40 Uhr	Talkrunde
11:30 – 12:45 Uhr	Vortrag Susanne Haupt & Andrea Schmetzstorff	18:40 – 19:00 Uhr	Video von Sophia Barthelmes
12:45 – 13:45 Uhr	Pause	19:00 – 19:15 Uhr	Abschließende Worte von den Moderator*innen
		19:15 Uhr	Ende der Fachtagung





Susanne Haupt

Sopranistin / Projektidee- und Leitung / Konzept /
Leitung Hörende SING&SIGN

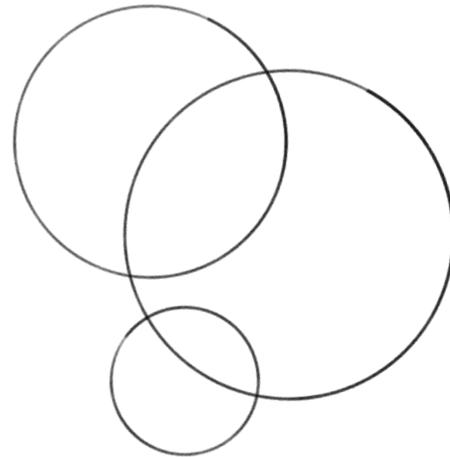
„Trachte danach, dass du von Herzen glaubst, was du mit dem Munde singst, und dass du mit Taten bewährst, was du mit dem Herzen glaubst.“

Die Sopranistin Susanne Haupt, aufgewachsen in Kairo, Berlin und Dresden, genoss bereits in ihrer Kindheit eine umfassende musikalische Ausbildung in den Fächern Gesang, Klavier, und Ballett. Nach ihrem Abitur an der Kreuzschule Dresden absolvierte sie ein Gesangsstudium an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ bei Kammer­sängerin Prof. Regina Werner-Dietrich.

Bereits während ihres Studiums sammelte sie in verschiedenen Hochschulproduktionen erste Bühnenerfahrung. Auf ein Soloengagement am Landestheater Altenburg folgte die langjährige Mitwirkung als Gast in verschiedenen Inszenierungen der Oper Leipzig und der Musikalischen Komödie. Im Zentrum ihres künstlerischen Schaffens steht jedoch das Singen alter Musik. So konzertiert sie mit verschiedenen Soloprogrammen unterschiedlicher kammermusikalischer Besetzung. Als Konzertsolistin wird sie vor allem im Oratoriengesang engagiert. Dabei arbeitet sie mit renommierten DirigentInnen und Klangkörpern zusammen. Die große Leidenschaft der Sängerin gilt den Werken von Johann Sebastian Bach.

Für hörgeschädigte Menschen ist seine Musik, die einen wesentlichen Teil unserer Kultur ausmacht, kaum zugänglich. Um dem etwas entgegenzusetzen gründete die Sopranistin das Ensemble „SING and SIGN“, bestehend aus hörenden und hörgeschädigten AkteurInnen, mit dem sie viele seiner geistlichen Vokalwerke mit Gebärdensprache zur audiovisuellen Aufführung bringt. Dabei wird das Gesungene teils in Deutscher Gebärdensprache (DGS) von hörgeschädigten MuttersprachlerInnen interpretiert und teils simultan von den hörenden SängerInnen selbst in einer möglichst DGS- nahen Übersetzung visualisiert und richtet sich damit sowohl an Hörgeschädigte als auch an Hörende.

Als Gesangspädagogin gibt sie außerdem ihr Wissen als Stimmbildnerin weiter. Die musikalische Förderung von Kindern ist ihr dabei ein besonderes Anliegen. So arbeitet sie derzeit als Kinderstimmbildnerin bei den Kinder- und Jugendchören der Oper Leipzig sowie beim EU-Projekt „Opera InCanto“ als auch beim Projekt „Singt euch ein“ der Musikschule „Johann Sebastian Bach“ Leipzig. Sie leitete zeitweise mehrere Kinderchöre, rief das Projekt „Oper für Kinder“ ins Leben und arbeitet demnächst auch mit hörbehinderten Kindern im Bereich Musik.





Andrea Schmetzstorff

Leitung Hörbehinderte SING&SIGN/
Übersetzungen DGS/Barrierefreiheit/Solistin

Andrea Schmetzstorff wurde 1993 in Halberstadt (Sachsen-Anhalt) geboren. 2015 absolvierte sie eine Ausbildung zur hauswirtschaftstechnischen Helferin in Leipzig. Ehrenamtlich engagiert sie sich in einem Gebärdenchor Namens „SignSongs“. In diesem sammelt sie seit 2009 Erfahrungen beim Musikdolmetschen. In der Gehörlosenkultur wird oft diskutiert, wer die Musik in Gebärdensprache übersetzen soll. Deshalb entschied sie sich, bei der Übersetzung der Johannes-Passion und zweier Kantaten von J.S. Bach mitzuwirken. Beim Kantatenprogramm steht sie zudem als Gebärdensolistin mit auf der Bühne. Sie wurde schwerhörig geboren, im Alter von 16 Jahren war sie an Taubheit grenzend schwerhörig. Sehr spät erlernte sie die DGS (Deutsche Gebärdensprache) in einer Ausbildungsstätte für Hör- und Sprachgeschädigte. Mit dem Gebärdenchor „SignSongs“ aus Leipzig wirkte sie 2013/2014 und 2015 im Gewandhaus bei Bachs „Markus Passion“ mit.



Jari Pärtma

Mein Name ist Jari Pärtma und ich komme aus Estland. Meine Fachgebiete: Estnische Gebärdensprachdolmetscher (BA) und Allgemeine Sprachwissenschaft (MA). Ich arbeite als Lehrer für Estnische Gebärdensprache und bin außerdem Vorstandsmitglied des Estnischen Gebärdensprachverbandes. Woher ich die Musik kenne? Dank meiner Kenntnisse und Erfahrungen als Dolmetscher und Organisator habe ich viele Lieder aus der Musik in die Estnische Gebärdensprache übersetzt und organisierte viele Musikveranstaltungen, zum Beispiel: Eurovision in Estnischer Gebärdensprache oder ich war Teil des Teams Eurovision International Sign. Nicht nur als Organisator, sondern auch als SL-Coach für Darsteller / Interpreten. Mich interessiert momentan ein Thema: Gehörlose Darsteller oder Gebärdensprachdolmetscher versus Klangmusik oder visuelle Musik.

Zu meinen Zielen gehören:

- * Qualitätsniveau der Sign Language-Übersetzung
- * Unterschied erforschen zwischen Musik und visuelle Musik (inkl. Performer und Interpret)

„Ich wachse nicht, wenn ich nicht außerhalb meiner Komfortzone bin.“
(Deshalb bin ich wie ein Initiator)



Juli af Klintberg

Geboren als Gehörlose in einer hörenden Familie. Dort arbeitet ihr Vater als Clown mit der schwedischen Gebärdensprache und ihre Mutter ist eine schwedische Gebärdensprachdolmetscherin. Und die Musik, der Tanz, das Theater, die Lieder ziehen sich durch die ganze Familie, mit verschiedenen Instrumenten und meist in die Gebärdensprache gedolmetschten Liedern. Dann eine tiefe Leidenschaft für Übersetzungen in Lieder und eigene Gebärdensprachgedichte, seit über 35 Jahren. Auch als Coach für andere gehörlose Künstler für kleine und große Veranstaltungen, wie das Melodifestival in Schweden, wie der Prozess vor der Eurovision. Ich habe einen Monat lang mit Jari Pärigma für den Eurovision Song Contest in diesem Jahr gearbeitet. Eine schöne und harte Erfahrung.



Olivier Schetrit

Mein Name ist Olivier Schetrit und ich bin am 08. Dezember 1965 geboren. Ich bin Doktor der Anthropologie an der EHESS, Forscher am CEMS-CNRS und Mitglied des PHS (Programme Handicaps et Societes). Meine Forschung befasst sich aus einer transnationalen Perspektive mit dem Körper der Gehörlosen und ihrer Art, durch Kunst und Schaffen in der Welt zu sein. Ich interessiere mich für Kollektive und die Orte, an denen künstlerische Praktiken entstehen (Theater, Performances, „Chansignes“, „Choresignes“, „Vusique / Visuelle Musik). Die Arbeiten der letzteren befassen sich mit dem Thema der Singularität oder der Kollektivität, auf der Ebene der Behinderung oder ihres Widerstands gegen die Ideologie der medizinischen Biomacht. Ich habe zu diesen Themen Artikel veröffentlicht.

Meine Vorstellungen, damit die Gehörlosen in der Musikwelt auftreten können, sind:

- * Förderung des Bewusstseins der Gehörlosen für die musikalische Arbeit zu schärfen und so ihre musikalische Leistung zu entwickeln.
- * Eine spezifische Ausbildung in der Musikwelt für gehörlose Künstler anbieten.
- * Einen Raum für musikalische Kreationen oder Darbietungen (Musik, Lieder usw.) zu bieten, die von Gehörlosen geschaffen werden.



TALKRÜNDE

*Teilnehmer*innen*



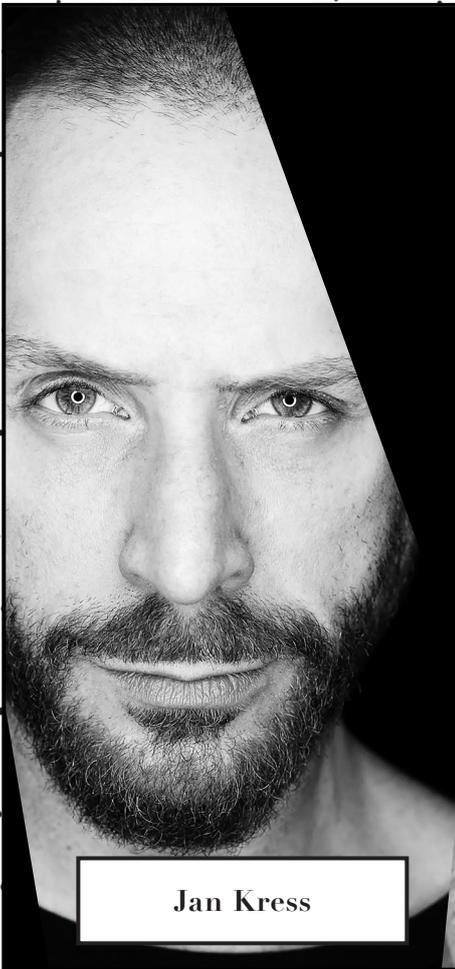
Christina Schönfeld



Jonathan Savkin
Nur Sera Beysun



Pamela Schlewinski



Jan Kress



Juli af Klintberg



Olivier Schertrit



Christina Schönfeld

Christina Schönfeld (1955 in Berlin geboren) lernte als Erzieherin und wechselte in den 90igern zu Theater, Musik und Film. Mit 7 Jahren spielte sie im Theaterstück Max und Moritz und mit 10 Jahren gehörte sie dem Pantomime-Ensemble Berlin an. Nach dem Mauerfall war sie u.a. als Gebärdensprachsolistin in Konzerten und Opern erfolgreich. Sie machte ihr Hobby zum Beruf. Kreativität, Gebärdensprache und visuelle Kommunikation im Kontext künstlerischer Arbeit, auf der Bühne stehen, aber auch hinter der Kamera. Heute leitet sie die Bereiche Kunst und Kultur beim Zentrum für Kultur und visuelle Kommunikation. Sie ist Dozentin für Gebärdensprache und Präsidentin des internationalen Filmfestivals „della-award“, was erstmals 2022 in Potsdam Babelsberg durchgeführt wird. Ihre Vision: Als Mitbegründerin der „Gunter Trube Stiftung“ ein Institut aufzubauen, das tauben Menschen einen Weg ebnet, ihre künstlerischen Fähigkeiten ausbauen zu helfen.



JAN KRESS

Jan Kress, *1980 in Offenbach am Main, ist Schauspieler, Tänzer und Performer. Seit 2008 lebt er in Berlin. Bekanntheitsgrad erlangte er 2014 durch das Stück „bodieSLANGuage“ von The Progressiv Wave. Beim Theaterfestival Clin d’oeil in Reims/Frankreich, wurde er 2015 mit dem Preis „Bester internationaler Schauspieler“ für den Kurzfilm „Jenseits von Worten“ von Oscar Lauterbach ausgezeichnet. Am Deutschen Gehörlosentheater spielte er 2016/18 in „Diener zweier Herren“ und 2019 in „Die Hauptsache“. 2019 zeigt er zusammen mit Rita Mazza, Steve Stymest und Athina Lange „VIER“. Ein visuelles Musical in Gebärdensprache“ an den Sophiensælen Berlin, in 2020 und 2021 ist er dort Artist in Residence. Im Jahr 2020 gründete er mit Sophia Barthelmes und Wille F. Zante die Gruppe fauXpas und leitete an der Parkaue Berlin den Workshop „Flash den Mob“ für Taube und hörende Jugendliche. Aktuell wirkt er am RambaZamba Theater im Stück „Der Golem“ mit. Jan Kress arbeitet im FELD – Theater für junges Publikum an der inklusiven Gestaltung des Programms und verschiedener Projekte.



Ein herzliches Dankeschön

*Arbeitsgruppe
„Musikperformance“*

Elisabeth Kaufmann, Corinna Brenner, Andreas
Voroneckis, Bettina Kokoschka, Rona Meyendorf &
Laura Valyte

*Kooperationspartner
Pop-Kultur Festival Berlin*
Pamela Schlewinski & Elnaz Amiraslani

Technik
Ngoc Mai Nguyen & Markus Maurer

Dokumentation / Teamunterstützung
Wille Felix Zante & Dr. Anja Gutjahr

Design
Karl Stick



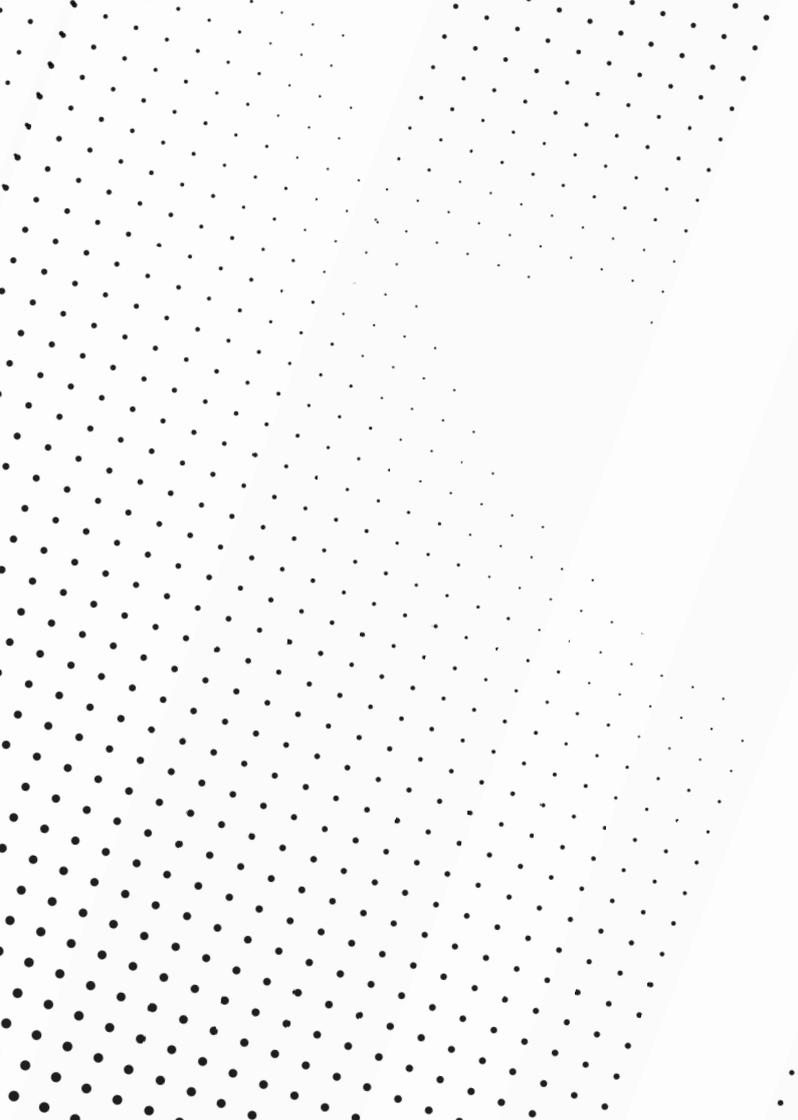
Ein weiteres Dankeschön

Es liegt mir sehr am Herzen ein großes Dankeschön an alle Mitwirkenden der Fachtagung „Spot an für Deaf Performance“ 2021 zu richten, für deren Unterstützung ich eine tiefe Dankbarkeit empfinde:

Das Präsidium des deutschen Gehörlosen Bundes und die Geschäftsstelle, die Referent*innen, Sophia Barthelmes, die tauben und hörenden Gebärdensprachdolmetschenden, der Vorstand des Gehörlosenzentrums Berlin, die Arbeitsgruppe „Musikperformance“, die Techniker*innen, an die Teilnehmer*innen der Talkrunde, das Team der Pop-Kultur Berlin und die Helfer*innen und all diejenigen, die ich jetzt noch vergessen habe.

Elisabeth Kaufmann,
1. Vizepräsidentin
des deutschen Gehörlosen-Bundes





Impressum

Herausgeber:

Deutscher Gehörlosen-Bund e. V.
Prenzlauer Alle 180
10405 Berlin

Internet: www.gehoerlosen-bund.de

Facebook: www.facebook.com/gehoerlosenbund/

Twitter: www.twitter.com/gehoerlosenbund/

Instagram: www.instagram.com/gehoerlosenbund/

Redaktion:

Elisabeth Kaufmann, Dr. Anja Gutjahr und Wille Felix Zante

Layout:

Karl Stick

Berlin, August 2021

Fachtagung „Spot an für Deaf Performance“ 2021